

CONSTANTIÆ CASTRVM DOLORIS

Oder
Die Beständigkeit
im Glauben/ in der Liebe und Hoffnung

Wolten
Bey dem Grabe
Der Viel-Ehr und Tugend-begabten

K **R** **A** **M** **S** **T**
Constantia Tesmerin
Wib. Brauerin

Des Weyland TIT.

Herrn Andreas Tesmers
Wohl-verdient gewesenen Gerichts Gerwandten
der Neuen Stadt allhier in Thorn
Hinterlassenen Fr. Wittwen

Welche den 22ten Januarij Anno 1730 des Abends umb 9 Uhr nach einer kurz-
ausgestandenen Krankheit auff Jesu Blut und Tod ihr Leben selig
beschlossen/ und den 27 ten eiusd. mit gewöhnlichen Leich-Cere-
monien zur Erden bestattet wurde

aus kindlicher Liebe und Schuldigkeit
Zu Bezeugung ihrer Dankbarkeit vor alle Groß-Mütter-
liche Liebe und Wohlthaten

vorstellig machen
Ihrer lieben Frauen Groß-Mutter
hinterlassene betrübt Enckel
George Christian Tesmer.
Andreas Tesmer.

D **H** **O** **R** **T**
Gedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Raths und
Gymn. Buchdrucker.

C 370



Ze lange Winter-Nacht. die uns zur Ruh gebracht/
Steng källich unsern Geist mit Thränen anzuwiegen
Der *Morpheus* war bald da/ der uns ein Bildniß macht
Als wenn wir unsre Stadt von ferne sähen liegen.
In dieser hörte man viel Leute herzlich klagen/
Wir unterstunden uns im Traume sie zu fragen:
Was weint ihr? ach! seht dort liegt die *Constantia*,
Von der fast Jeder man im Leben Guts geschah.
Ach! seht Sie ist nun todt/ sie liegt erblast darnieder.
Drumb weinet auch mit uns/ und singet Trauer-Vieder.
Kaum war dis ausgeredt/ so sahn wir auff der Bahr/
Den blossen Körper auch recht augenscheinlich stehen.
Auf dessen Brust ein Licht in voller Flamme war/
Und wenn es schien/ als wolt dasselbe fast ausgehen/
So sah man wie die Hand ein Licht vom Himmel brachte/
Und dieses glimmende auch wieder helle machte.
Mit dieser Überschrift: Ich gebe Krafft und Schein.
Denn ohne *Jesus* kan kein rechter Glaube seyn.
Er muß denselben bloß in unsre Seele schicken/
Und wenn er dunkel wird mit neuem Glantz erquickten.
Zur Rechten sah man wie das Bild der Liebe spielt/
Auf der ein Habicht muß die Flügel weit aussperren/
Und einen Vogel fest in seinen Klauen hielt/
Mit dieser Überschrift: Nicht mir/ nur meinem Herren.
Zu ihrer Linken war ein Palmbaum aufgestüzet/
Und drüber diese Schrift: auch allen alles nützet.
Zu zeigen: daß die Lieb/ was sie von *Got* empfängt/
Ihm wieder giebt und auch an ihren Nächsten denckt.

Sie will
Und such
Zur
Ihr Hal
Mit
Denn in
Ihr gelb
Mit dies
Sie l
Mit
Die Hof
Und läst
Wir
Heut ab
Wir
Und alle
Hier sit
Dort de
Dieg
Wei
Das A
Den G
Und
Den B
Und
Wo ist
Wird u
So mü
Doch
Gla
Denn
Ich geb
D!
Wir w
We
Consta
Ihr G
Nun h
Wo
Ein
So w
Und si
Au
Die L
Es sch
Der

Sie will mit ihrem Guth nur Gottes Ehre preisen/
Und sucht den Armen auch mit ihrem Brodt zu speisen.
Zur Linken Hand der Bahr sah man die Hoffnung stehn/
Ihr Hals trug einen Kranz von Hyacinthen-Steinen/
Mit dieser Schrift: Durch mich muß Traurigkeit vergehn/
Denn meine Kräfte erfreut/ und stillt alles Weinen.
Ihr gelbes Haupt-Haar war mit einer Kron umgeben/
Mit dieser Leuterung: die lehr in jenem Leben.
Sie lähnte ihren Leib an einen Anker an.
Mit dieser Schrift: was wandt ich feste machen kan.
Die Hoffnung wartet stets anff Gottes Freuden-Stunden/
Und läst nicht ab biß sie hat Trost und Heyl gefunden.
Wir m.inten daß dis nur ein blosses Träumen war/
Heut aber bricht der Tod das Siegel unsrer Augen/
Wir sehn die Groß-Mama stehn auf der Todten-Bahr/
Und alle Thränen-Saltz aus ihrem Grabe saugen.
Hier sitzt die TÖCHTER und beweint das Mutter-Hertz/
Dort der Herr Schwieger-Sohn in Traurigkeit und Schmerze/
Die ganze KENNDESCHAFT weint/ beklagt Constantiam/
Weil stets durch ihr Gebet auff sie viel Segen kam.
Das Armuth weint. weil es an ihr den Freund verlohren/
Den Gott zu ihrem Trost recht hatte außerköhren/
Und uns Verlassene/ trifft fast der größte Schmerze/
Den Vater hat der Tod in Dankig auffgerieben/
Und du verläst uns auch o! mehr als Mutter-Hertz
Wo ist nun deine Lieb und deine Treu geblieben?
Wird uns der Himmel noch die liebe Mutter nehmen/
So müssen wir uns auch ja fast zu Tode grämen/
Doch nein/ dein Mund rufft uns aus deinem Grabe zu/
Glaubt/ liebt/ und hofft auff Gott/ und stöhr nicht meine Ruh/
Denn dieser kan und wird euch mehr als ich verpflegen/
Ich geb euch insgesamt wie Iacob meinen Seegen.
O! andres Mutter-Hertz/ ruh sanfft in deiner Gruffe!
Wir wollen deine Ruh im geringsten nicht mehr stöhren/
Weil uns der Himmel selbst den süßen Trost zurufft:
Constantia kan euch den Himmels-Beg recht lehren:
Ihr Glaube hat bey euch im hellen Glantz gepranget/
Nun hat sie auch von mir die Himmels-Kron erlanget/
Wohl dem der so wie sie wohl lebt und sterbt kan.
Ein Stein fällt auf die Erd die Flamm steigt Himmel an/
So warff sie auch den Stein ier Sünden zu der Erden/
Und suchte nur durch Blut des Himmels Freund zu werden/
Aus diesem Glauben kam wie aus der Mutter her/
Die Liebe/ so sie Gott und Menschen hat erwiesen/
Es schien als wenn sie gar recht aller Mutter wär/
Der Neid und auch der Feind hat sie sehr oft gepriesen/

Die Güter so ich ihr aus Liebe zugesendet/
 Hat sie zu meiner Ehr auch wieder angewendet/
 Den Nächsten ließe sie nicht hülflos von sich gehn/
 Ihr Guth war Palmen art es must zu Dienste stehn/
 Sie hat mit allem hier sehr treulich hausgehalten/
 Drumb soll bey grauer Zeit ihr Nach-Ruhm nicht veralten.
 Schickt ich ihr Kreuz und Lend an Leib und Seele zu/
 So kont die Hoffnung es wie H. acinthen stillen/
 Sie bracht ihr Glaubens-Schiff durch Luckern bald zur Ruh.
 Und die Beständigkeit/ gab sich in meinen Willen.
 Sie sah auff ihrem Haupt schon eine Krone glänzen/
 Weil ihre Hoffnung schwung den Geist ins Himmels Gränzen/
 Sie sahe Jesum stets im Geist und Glauben an/
 Zudem er Wind und Meer und alles stillen kan/
 Hat er die Hülffe schon ihr offmahls auffgeschoben/
 So wird sie nun gekrönt ihn ewig davor loben.
 Denckt ihr Betrübteste daß sie gestorben sey?
 Ach ihre Tugenden die werden niemahls sterben/
 Es scheidet ihre Seel nur von der Erden Spreu/
 Und sucht das ewige anstatt der Welt zu erben/
 Der Regenbogen kan den Blitz und Wolcken trennen/
 Sie sehen ihren Geist in Himmels Flammen brennen.
 Denckt doch der Himmel kan betrüben und erfreun
 Und unsre Thränen Fluth wird ihm zu wieder seyn.
 Uns deucht: als wenn Gott selbst auf ihren Grabstein schreibe:
 Hier liegt Constantia im Glauben Hoffnung Liebe.

